

BUCHBESPRECHUNGEN

HANS KRESSEL: Von der rechten Liturgie. Prolegomena zu einer Morphologie der Liturgie, zu ihrer Gestalt u. Gestaltung. Freimund-Verlag, Neuen-dettelsau 1971, 120 S., kart. DM 5,-.

Nach langjähriger Erfahrung als Pfarrer der Evang.-Luth. Kirche in Bayern und als Liturgiewissenschaftler, dem wir zahlreiche Arbeiten zur Geschichte des Gottesdienstes verdanken, hat Lic. Dr. Hans Kressel eine Darstellung der Gestaltlehre und Gestalt der Liturgie, speziell der lutherischen Liturgie, vorgelegt. Nach der reichen Ernte, die in dem großen Standardwerk »Leiturgia« auf liturgiegeschichtlichem Gebiet eingebracht worden ist, wollte der Verfasser mit dieser Arbeit die geschichtlich bedeutsam gewordenen Liturgien nach ihrem Ausgangspunkt und ihrer Eigenart erforschen, sie beurteilen und daraus Konsequenzen für das liturgische Handeln der Gegenwart aufzeigen.

In einem ersten Teil stellt der Verfasser die für die Kirchengeschichte wesentlich bestimmend gewordenen Liturgien der griech.-kath., röm.-kath. und der evang. Kirche kompendienartig, aber höchst instruktiv dar. Das Schwergewicht der Arbeit liegt in einem die prinzipiellen Gesichtspunkte behandelnden und einem mehr praktischen Teil, in dem auf die Gestaltung des Kirchengebäudes, die Kirchenjahreszeiten, Gottesdienstordnungen, Kasualien, symbolisches Handeln und die Stille im Gottesdienst eingegangen wird. Ausgehend von dem Wort Luthers: »Ceremoniae vero debent pro tempore mutari« [WA 30, II, 421, 30], bejaht der Verf. grundsätzlich eine Weiterentwicklung

der Liturgie. Er wehrt sich aber – unseres Erachtens mit Recht – gegen eine gewisse gegenwärtige Zeitströmung und ihre chaotische Divergenz, die sich von der Vergangenheit lösen und um jeden Preis modern sein will. Das Prinzip für eine Weitergestaltung sieht Kressel in der Polarität von statischen und dynamischen Elementen in der Liturgie. Wobei beachtet werden muß, daß die Möglichkeiten der Gestaltung nicht unbegrenzt sind, weil die Elemente, sozusagen das Baumaterial, absolut gegeben sind: Wort und Sakrament und in Antithese dazu – nach Luthers bekanntem Wort aus der Torgauer Kirchweihpredigt von 1544 – Gebet und Lobgesang. Auch mit dem Verhältnis von »missionarisch-pädagogischer Ausrichtung« und »Feiercharakter« des gottesdienstlichen Geschehens setzt sich der Verf. in einem eigenen Abschnitt auseinander. Seine Untersuchung darüber schließt er zustimmend mit einem Wort des lutherischen Theologen Regin Preter: »Es gibt keine echte Messe, die nicht in Mission ausmündet, und keine echte Mission, die nicht zur Messe führt« (S. 44). Auch in den anderen Abschnitten des Buches findet sich eine Fülle von interessanten Hinweisen und beherzigenswerten Vorschlägen über Kirchenbaukunst, das *ius liturgicum* der kirchlichen Amtsträger und die liturgische Kleidung. Besonders angemerkt verdient zu werden, daß der Verf. immer den Dialog mit der katholischen Kirche und ihrer Liturgiereform nach dem II. Vaticanum sucht. Als Beilage ist dem Buch eine Bußtagsliturgie und eine Ordnung der Vesper angefügt. Der umfangreiche

Anmerkungssystem und das Literaturverzeichnis zeigen, wie wissenschaftlich wohl fundiert Kressels Arbeit ist. Das Buch stellt einen gerade heute dringend notwendigen Beitrag zur Diskussion um das rechte liturgische Handeln der lutherischen Kirche dar.

Hans Düfel

HANS KRESSEL: Vor dem Untergang? Was die Zeichen der Zeit lehren! Verlag der Liebenzeller Mission, Bad Liebenzell 1976, 92 S., kart. DM 4.50.

Ausgehend von einem Wort, das Johann Sutellius in der reformatorischen Kirchenordnung der Reichsstadt Schweinfurt von 1543 schrieb: »Was kann Gott mehr verdrießen, denn daß wir zu dem großen Jammer und Unglück, das bereits vor der Tür ist, gleichwohl schlafen und schnarchen; und es sogar wenige sind, die mit Ernst beten?«, möchte der Verf. die evangelischen Christen in unserem Land auf die Zeichen der Zeit aufmerksam machen. Hans Kressel, der 47 Jahre im Dienst der bayerischen Landeskirche stand und auch in den Wirren des 3. Reiches bei Schrift und Bekenntnis geblieben und sich nicht dem unseligen Zeitgeist jener Jahre unterworfen hat, ist berufen, uns Heutigen ein Alarmzeichen zu geben. Aus dem reichen Fundus geschichtlicher Studien und gemachter Erfahrungen zeichnet der Verf. in Parallele

zu Entartungserscheinungen der Antike und unter Berücksichtigung der Prognosen Oswald Spenglers ein Bild der geistigen Verwirrung unserer Tage, die ja leider bis in Kirche und Theologie hineinreicht. Man kann über die Wahrheit des von Kressel zitierten, geradezu prophetischen Wortes von Hermann Bezzel nur erschrecken: »Es werden über die Kirche der Reformation schwere Zeiten kommen, die schwersten Zeiten seit ihrer Geschichte, Zeiten der Verirrung, der Verkennung, der Verleugnung, der Verachtung, wo man sich der Kirche schämt und sie immer noch einsamer wird, wo es fast ehrlos ist, ein Lutheraner zu sein, Zeiten, in denen man sich ferne von Lutheranern hält, die der armen Mutterkirche Treue bewahren.«

Der Verf. bleibt nicht bei einer Diagnose der Zeit stehen, sondern zeigt auch Wege auf, die für die Kirche insgesamt und die einzelnen Gläubigen Rettung aus einer fast aussichtslosen Lage verheißen. Dazu gehört – neben der Rückbesinnung auf den wahren Auftrag der Kirche – vor allem auch die Wiedergewinnung der eschatologischen Dimension der biblischen Botschaft in Theologie, Verkündigung und Liturgie. Hans Kressels Mahnruf, in klarer und verständlicher Sprache geschrieben, verdient weite Verbreitung.

Hans Düfel